

SUCHTHILFEVERBUND NORDELBIEN
AMBULANTE UND
TEILSTATIONÄRE
SUCHTHILFE-ATS

LANDESVEREIN
FÜR INNERE MISSION IN
SCHLESWIG-HOLSTEIN



Fachstelle „Kleine Riesen“

für

**Kinder und Jugendliche aus
suchtbelasteten Familien**

Konzept für den Kreis Pinneberg

ATS
Am Freibad 23
25451 Quickborn
Tel.: 04106 60000
Fax: 04106 60006
Email: sucht.quick@ats-sh.de
www.ats-sh.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Problemstellung	3
2. Konzept „Kleine Riesen“	4
2.1. Ziele	4
2.1.2 Zielgruppen	5
2.1.3 Zugangswege	5
2.1.4 Ausschlusskriterien	5
2.2. Angebote	6
2.2.1 Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern	6
2.2.2 Ergänzende Angebote der Fachstelle	6
2.3. Qualitätsentwicklung und Evaluation	7
3. Rahmenbedingungen	7
3.1 Träger	7
3.2 Räumliche Anbindung	7
3.3 Personelle Ausstattung	7
3.4 Maßnahmebeginn und Dauer	8
3.5 Finanzierung	8

1. Problemstellung

Die Zahl von Kindern, die in Familien mit akuten Suchtproblemen aufgrund der Erkrankung eines oder beider Elternteile aufwachsen, wird bundesweit auf 2 bis 4 Millionen geschätzt. Für den Kreis Pinneberg würde dies eine Zahl von 7.000 - 14.000 Kindern und Jugendlichen bedeuten, die in einer in dieser Form belasteten Familiensituation aufwachsen und die daraus resultierenden Situationen und Probleme zu bewältigen haben.

Die Folgen:

- Laut einer aktuellen Untersuchung aus 2005 bestehen bei knapp 40 Prozent der Kinder, die in akuten Krisensituationen in Maßnahmen der Inobhutnahme bzw. der längerfristigen stationären Betreuung im Rahmen des KJHG aufgenommen werden, durch Sucht belastete problematische Familienhintergründe.
- 30 bis 60 Prozent der Kinder aus Suchtfamilien (also etwa drei- bis sechsmal häufiger als Kinder aus nicht betroffenen Familien) entwickeln später selbst eine Suchtmittelabhängigkeit, die nicht zuletzt auch durch die erlittenen spezifischen Sozialisationsmängel mit verursacht wurde. Dies wird in der Beratung von Betroffenen und Angehörigen bestätigt, zeigt sich hier doch bei einem durchaus erheblichen Anteil der Ratsuchenden, dass Sucht bereits in der eigenen Ursprungsfamilie als nicht angesprochenes bzw. bearbeitetes Problem vorhanden ist.
- 50 bis 60 Prozent binden sich später (oft unbewusst) an einen suchtkranken bzw. abhängigen Partner, halten dessen Suchtkrankheit mittels des in der Herkunftsfamilie erlernten sog. co-abhängigen Verhaltens aufrecht und tragen so das Verhaltensmuster "Abhängigkeit" auch in die nächste Generation.
- Darüber hinaus entwickeln laut Untersuchungsergebnissen viele Kinder suchtkranker Eltern psychosoziale Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen, wie z. B. Kontakt- und Lernstörungen, welche die Grundlage sowohl für späteren mangelnden beruflichen Erfolg als auch für spätere Beziehungsstörungen legen können. Mit einher gehen häufiger als in der übrigen Bevölkerung auch psychosomatische Erkrankungen (wie Asthma, Migräne o. ä.)

Die Situation des Kindes in einer Suchtfamilie ist durch einen ständigen Wechsel zwischen Verwöhnung und Entsagung, einem Mangel an Unterstützung und Beachtung sowie dem Fehlen von Geborgenheit, Sicherheit und sinnvollen Leitbildern gekennzeichnet. Viele Kinder „bemühen“ sich, durch ihr eigenes Verhalten die Familiensituation zu verbessern. Sie entwickeln starre Rollenmuster, sind z. B. besonders lieb, still, verantwortungsbewusst, lustig oder aggressiv. Das Gefühl, für die Sucht des Vaters oder der Mutter verantwortlich und „an allem Schuld zu sein“, entsteht oft sehr früh und stellt einen prägenden oft sehr belastenden Faktor für die individuelle und soziale Entwicklung dieser Kinder dar.

Bedarf

Die o. g. Zahlen weisen allgemein auf die enorme, auch im Kreis Pinneberg vorhandene, Problematik hin. Durch das Modellprojekt des Kreises Pinneberg „Kleine Riesen“ in Tornesch sowie das Pilotprojekt in Quickborn ist die Notwendigkeit und die erfolgreiche Möglichkeit eines spezifisch auf diese Zielgruppe ausgerichteten Ansatzes belegt. Darüber hinaus werden bislang Kinder und Jugendliche aus problembelasteten Familien durch die vorhandenen Angebote kaum oder erst in (eskalierenden) Krisensituationen erreicht.

Durch die mit Sucht immer noch verbundene soziale Abwertung und Stigmatisierung besteht für Betroffene aber auch deren Familien häufig immer noch ein – nachvollziehbarer – Druck, über „solche Probleme“ nichts nach außen dringen zu lassen, zumal für Betroffene die Ausei-

nersetzung mit den aufgrund der Suchterkrankung entwickelten, teilweise massiven Problemen und Defiziten häufig mit (überwältigenden) Schuld- und Schamgefühlen verbunden ist. Die in suchtbelasteten Familien oft vorhandene „Sprachlosigkeit“ wird von den Betroffenen aber auch den „mitbetroffenen“ Elternteilen häufig als „die Kinder haben nichts mitbekommen“ gedeutet. Durch diese von den Kindern häufig als „Schweigegebot“ empfundene Norm („über Probleme redet man nicht“) ist der Zugang zu und die Möglichkeit zur Entlastung von Kindern und Jugendlichen erschwert.

2. Konzept: „Kleine Riesen“

Das Konzept „Kleine Riesen“ des Landesvereins für Innere Mission wurde 1999 von den zuständigen Fachgremien des Kreises Pinneberg geprüft und erstmals befürwortet. Eine Realisierung eines solchen Projektes als Regelangebot konnte aufgrund der finanziellen Situation des Kreises damals jedoch nicht erreicht werden. In der jetzigen Aktualisierung wird als Erweiterung des kreisweit ausgerichteten Angebotes die Information zu Fragen der Situation von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien und die Unterstützung pädagogisch Tätiger aus Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe usw. vorgenommen.

Aufgrund der in den Suchtberatungsstellen des Landesvereins für Innere Mission sehr deutlichen Bedarfssituation wurden in der Vergangenheit erhebliche Anstrengungen unternommen, um durch die Einwerbung von Spenden die Grundlagen für die Umsetzung eines entsprechenden Modellprojektes zu schaffen. Mit Hilfe der Unterstützung zahlreicher Sponsoren konnte dann am 01.11.2002 mit der Umsetzung eines ersten Pilotprojektes in Quickborn begonnen werden. Bislang konnten in Quickborn bis 2007 rund 100 Kinder und Jugendliche in das Projekt einbezogen und mit Unterstützung der hierfür eingesetzten Projektmitarbeiterin teilweise erhebliche individuelle Fortschritte erzielt werden. Auch das 2006/2007 in Tornesch durch die Unterstützung des Kreises Pinneberg ermöglichte „Modellprojekt Kleine Riesen“ belegte durch die Nachfrage die Notwendigkeit des Angebotes. Bereits im ersten Jahr der Tätigkeit nahmen 22 Kinder und Jugendliche den Kontakt zum Projekt auf. Darüber hinaus wurde durch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit das Thema in Schulen, Kindergärten und einer Vielzahl anderer Einrichtungen bekannt gemacht und diskutiert.

Die aus dem Pilot- und dem Modellprojekt gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen sind in der Aktualisierung des Konzeptes im folgenden eingeflossen.

2.1 Ziele

Ziel der Arbeit für Kinder aus suchtbelasteten Familien ist der Aufbau und die Unterstützung angemessener Konflikt- und Problemlösungsstrategien sowie die Hilfe in krisenhaften Alltagssituationen. Die durch Suchtkrankheiten betroffenen Eltern sollen durch das Projekt in ihren Versorgungs- und Erziehungsaufgaben unterstützt werden. Die Notwendigkeit, andere für die jeweiligen Familien teils mit sehr einschneidenden Konsequenzen verknüpfte Maßnahmen einzuleiten (bis hin zur Inobhutnahme und anderer stationärer Unterbringung), soll verringert bzw. nach Möglichkeit verhindert werden.

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen soll neben spezifischen Einzelangeboten u. a. in einem Gruppenangebot erfolgen, das ausschließlich Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien einbezieht und damit dem besonderen Erfahrungshintergrund aufgrund der Suchterkrankung in der Familie Rechnung trägt.

Eine Entlastung und Förderung der betroffenen Kinder und Jugendlichen soll ermöglicht werden durch:

- Aufhebung der Isolation und Aufbau kompensatorischer außerfamiliärer Beziehungen zu Gleichaltrigen, die einen ähnlichen Erfahrungshintergrund haben, und zu (nicht abhängigen) Erwachsenen,
- Stärkung und Differenzierung der Selbstwahrnehmung, angemessenen Umgang mit den eigenen Bedürfnissen;
- Stärkung der Fähigkeit, Grenzen zu stecken und akzeptieren zu können,
- Entlastung von kindlich unangemessenen Verantwortungs-, Schuld- und Schamgefühlen,
- Unterstützung beim Aufbau eines angemessenen Sozial- und Leistungsverhaltens.

Die Arbeit ist, unter der Voraussetzung einer Bereitschaft zur Neuorientierung aller Beteiligten, am Ziel des Familienerhaltes orientiert. Dabei stellen auch mögliche Familienaktivitäten, wie z. B. Familienfreizeiten, ein übergreifendes Element für den Aufbau eines neuen, gesünderen miteinander Umgehens dar. Die familienpädagogische Anleitung ermöglicht dabei durch die Impulsgebung die Überprüfung und Veränderung vorhandener Strukturen.

Infolge der „Weitergabe“ von süchtigen Verhaltensmustern innerhalb von Familien kommt dem geplanten Projekt über die direkte Unterstützung und Einwirkung eine auch langfristige präventive Aufgabe und Wirkung zu. Im Grundsatz wird auch die angemessene Einbeziehung der Elternteile in das Projekt angestrebt, im Mittelpunkt der Bemühungen steht jedoch die strukturierte Förderung der Kinder durch ein regelmäßiges wöchentliches Gruppenangebot.

2.1.2 Zielgruppen

- Familien, in denen aufgrund der Abhängigkeitsentwicklung eines oder beider Elternteile Defizite in der Erziehung, Versorgung und altersgerechten Förderung von Kindern und Jugendlichen vorliegen.
- Kinder/Jugendliche von 6 –18 Jahren (Kinder etwa gleichen Alters werden entsprechend der Nachfrage in einer Gruppe zusammengefasst, z. B. 6- bis 8-jährige, 9- bis 12-jährige usw.; für Jugendliche ab 16 Jahren werden ggf. Angebote vorrangig in Form von Einzelintervention durchgeführt).
- Öffentlichkeit bzw. Fachöffentlichkeit

2.1.3 Zugangswege

Der Zugang zum Projekt erfolgt für Kinder und Jugendliche ausschließlich auf der Basis der Freiwilligkeit. Kontakte werden z. B. über Schulen, Kindergärten, Ärzte, Familien und spezifische Einrichtungen (Suchtberatungsstelle, Jugendamt etc.) und andere öffentliche und private Stellen vermittelt.

Hierbei ist für eine präventive Ausrichtung die Möglichkeit einer auch anonymen Kontaktaufnahme und ein vertraulicher und geschützter Zugang wesentlich.

Die Kontaktaufnahme zum Projekt wird neben Telefon und Fax durch Email möglich. Eine wöchentliche Sprechstunde (zur persönlichen oder telefonischen Kontaktaufnahme) wird ausgewiesen und bekannt gemacht werden.

2.1.4 Ausschlusskriterien

Nicht in das Projekt aufgenommen werden können Kinder und Jugendliche mit

- akuter kinder- und jugendpsychiatrischer Behandlungsbedürftigkeit, bei
- akuter Gefährdung des Kindeswohls, die weitergehende Maßnahmen erforderlich machen
- Selbst- bzw. Fremdgefährdung
- bzw. bei fehlender Zustimmung der Eltern für eine kontinuierliche Teilnahme und Einbindung in das Projekt.

2.2. Angebote

Neben den zentralen Angeboten in der direkten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind weitere ergänzende Angebote der Fachstelle umzusetzen.

2.2.1 Komplexe Einzelfall und Familienhilfe

Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern:

- **soziale Gruppenarbeit:**
Für die Kinder wird ein fachlich qualifiziert angeleitetes, an das jeweilige Alter, den Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder orientiertes Gruppenangebot realisiert. Die Gruppen treffen sich einmal wöchentlich (auch in den Schulferien) für zwei Stunden. Über diese Kontinuität kann Stabilität, Verlässlichkeit und Vertrauen entstehen. Neben der spielerischen Unterstützung der Gefühlswahrnehmung und des Ausdruck wird, bezogen auf die spezifische Situation der Kinder, mit heil- und sozialpädagogischen aber auch (-spiel)therapeutischen Elementen, die persönliche Entwicklung der Kinder gefördert. Einer Gruppenaufnahme gehen mehrere Einzelgespräche mit den Kindern und mindestens 2 Gespräche mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten voraus.
- **Einzelarbeit**
An Bedürfnissen und den Ressourcen des Kindes orientierte Einzelstunde (50 Minuten) (bei Bedarf übergangsweise auch im häuslichen Umfeld des Kindes möglich), Methodik wie in der sozialen Gruppenarbeit
- **Elternarbeit**
Eltern- und (Pflege)-Familiengespräche sind sowohl in der Einrichtung als auch im häuslichen Umfeld der Familie ebenso möglich wie Familientage und ggf. Familienfreizeiten, Unterstützung in Erziehungsfragen, der neue Aufbau / die Stabilisierung tragfähiger Beziehungen zwischen Kindern und Eltern, sowie die Wahrnehmung und Stärkung von Familienressourcen. Bei Bedarf wird die Vermittlung notwendiger, angemessener weiterer Hilfen unterstützt.
Eine Bearbeitung der Suchtproblematik der Eltern erfolgt i. d. R. außerhalb des Projektes im Rahmen der Angebote der ambulanten Suchthilfe im Kreis Pinneberg

2.2.2 Vernetzung und Prävention

Zu Angeboten der Fachstelle zählen u. a.:

- **Öffentlichkeitsarbeit**
Durch die Entwicklung entsprechenden Informationsmaterials und Pressearbeit soll eine möglichst breite Öffentlichkeit in der Region über die Problematik und das Projekt informiert werden.
- **Beratung und Information**
für Bezugsbetreuer, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Mitarbeiter in Jugendzentren etc. mit Zielrichtung einer Unterstützung beim Umgang mit betroffenen Kindern und deren Eltern.
- **Spezifische Fortbildungsangebote**
Zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in / aus Familien mit Suchtproblemen.

- **Intervision**
Pädagogisch Tätige aus Schulen, Jugendhilfe und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit erhalten bei Bedarf ein Intervisionsangebot zur Unterstützung des Umgangs mit auffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen in den Institutionen.
- **Präventive Aktivitäten in Schulen, Kindergärten und Einrichtungen**
Zur Realisierung eines niedrighschwelligem Kontaktes für belastete Kinder werden, abhängig von vorhandener Kapazität, in den Einrichtungen über einen begrenzten Projektzeitraum wöchentliche „Sprechstunden“ angeboten. Auch kann durch die altersadäquate Vorstellung des Angebotes „Kleine Riesen“ in Kindergärten, Schulen oder Jugendgruppen usw. mittels Rollenspiel / Einsatz einer Handpuppe / Videofilm für Kinder und Jugendliche ein direktes Kontaktangebot umgesetzt werden. Für Eltern und pädagogisch Tätige werden auf Anfrage entsprechende Informationsangebote umgesetzt (s. o.).

2.3 Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die Arbeit des Projektes wird fortlaufend dokumentiert. Der Einsatz von Fragebögen in der Einzelbetreuung ermöglicht es, neben einer qualifizierten Beobachtung der Kinder durch die ProjektmitarbeiterInnen, auch individuelle Änderungsprozesse auf anderen Ebenen zu erfassen.

Insgesamt werden das Konzept und dessen Umsetzung kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Spezifische neue Angebote können entsprechend dem Bedarf entwickelt werden.

Die Entwicklung des Projektes wird durch qualifizierte Jahresberichte dargestellt.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Träger

Der Landesverein für Innere Mission in Schleswig Holstein mit Sitz in 24635 Rickling unterhält neben Alten- und Behinderteneinrichtungen, Einrichtungen für psychisch kranke Menschen sowie ein differenziert aufgebautes System der Suchthilfe mit Angeboten sowohl im Bereich der niedrighschwelligem Hilfen, der Prävention und Beratung, der Behandlung und der Betreuung. In einer über hundertjährigen Tradition in der Suchtarbeit stehend, verfügt der Landesverein heute über ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen, die unabhängig von religiösen oder weltanschaulichen Voraussetzungen allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen.

Im Kreis Pinneberg ist der Landesverein als Träger der Suchtberatungsstellen in Tornesch-Uetersen und Quickborn sowie im Bereich der ambulanten Betreuung im eigenen Wohnraum engagiert.

Die Fachstelle "Kleine Riesen" ist in die Teileinrichtung der **Ambulanten und Teilstationären Suchthilfe (ATS)** des „Suchthilfeverbundes Nordelbien“ des Landesvereins eingebunden.

3.2 Räumliche Anbindung

Das Projekt wird gleichzeitig an zwei Standorten in Tornesch und Quickborn realisiert und dort räumlich an die vorhandenen Einrichtungen des Trägers angegliedert. Beide Standorte verfügen über eine sehr gute Erreichbarkeit mit Nahverkehrsmitteln.

Bei Bedarf und entsprechend zur Verfügung stehenden Ressourcen wären darüber hinaus auch Angebote an anderen Standorten, ggf. auch in Zusammenarbeit mit anderen interessierten Trägern, möglich.

3.3 Personelle Ausstattung

Für die Fachstelle sind Diplompsychologinnen/-psychologen sowie Diplomsozialpädagoginnen/-pädagogen mit Vorerfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (in schwierigen Lebenssituationen) und der Suchtarbeit notwendig, die durch entsprechende Anteile Leitung und Verwaltung unterstützt werden. Für die Gestaltung von spezifischen Angeboten wären im Rahmen der Sachmittel auch Mittel für die Einbindung von Honorarkräften und MultiplikatorInnen als Mindestausstattung vorzusehen.

Bei einer vom Kreis Pinneberg gewünschten Erweiterung von Aufgaben bzw. Standorten wären zusätzliche Personal- und Sachmittel notwendig.

3.4 Maßnahmebeginn und Dauer

Die Maßnahme sollte spätestens zum 01.01.2008 umgesetzt werden. Um die gerade in der Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen notwendige Stabilität zu gewährleisten, sollte eine vertragliche Regelung mit mehrjähriger Laufzeit getroffen werden.

3.5 Finanzierung

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgt im Rahmen einer vertraglichen Vereinbarung auf der Basis eines zwischen Kreis und Träger abgestimmten Kostenplanes.

Quickborn, Tornesch, im September 2007